

EINE NEUE RECENTE PLEUROTOMARIA

von

M. M. SCHEPMAN.

Zu den merkwürdigsten Entdeckungen, welche in letzterer Zeit auf dem Gebiete der Conchyliologie gemacht würden, gehört ohne Zweifel das Auffinden dreier lebenden Arten der Gattung Pleurotomaria. Bis zum Jahre 1856, als die Herrn Fischer und Bernardi im Journal de Conchyliologie, Tome V, die erste recente westindische Art, *Pl. Quoyana* beschrieben und auf Tafel V abbildeten, waren nur fossile Arten bekannt und zwar in ansehnlicher Menge. Einige Jahre nachher, haben die Herrn Crosse und Fischer im Journal de Conchyliologie, Tome IX p. 155 ff. Taf. V eine zweite Art, *Pl. Adansoniana* welche in einer alten Sammlung entdeckt wurde, beschrieben und abgebildet. Von den Weichtheilen war noch nichts bekannt, indem nur die leeren Schalen vorhanden waren. Einige Notizen darüber gab Agassiz in der »New-York Weekly Tribune« Februar 1872, nach einem Exemplare der erstgenannten Art, welches aus 120 Faden Tiefe hervorgeholt war in der Nähe der Insel Barbados. Zuletzt hat Herr Hilgendorf in der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, vom 20 März 1877, eine dritte Art *Pl. Beyrichii* vorgelegt und mit den schon bekannten recenten Arten verglichen (Sitzungsberichte pag. 72).

Bei einer Partie Conchylien des zoologischen Gartens in Rotterdam von den Molukken, welche zu bestimmen ich eben be-

beschäftigt bin, war ich so glücklich ein Exemplar einer Art dieser Gattung zu finden. Nach Vergleichung mit den Beschreibungen der schon bekannten Arten, kann ich das Stück zu deren keiner bringen und sehe deshalb darin eine neue, noch unbeschriebene Art. Am meisten verwandt ist sie mit der *Pl. Adansoniana*, es finden sich jedoch wichtige Unterscheide genug vor, um sie als eigene Art zu betrachten. Ich nenne die Art *Pleurotomaria Rumphii* nach dem verdienstvollen Autor des Amboinesischen Raritätenkammers, der die Meeresschnecken der dortigen Fauna, für die damalige Zeit, meisterhaft behandelt hat. Ich werde erst die Beschreibung der neuen Art soviel möglich vergleichenderweise mit *Pl. Adansoniana*, deren Beschreibung in vielen Punkten übereinstimmt, folgen lassen, um desto besser die Unterschiede hervorheben zu können.

Die Schale ist breit kegelförmig, mit konvexem Basis, der gegen der Mitte zu ausgehöhlt ist und in einen ziemlich weiten, bis zur Spitze durchgehenden Nabel, der durch hervorragende Anwachsstreifen etwas gefaltet erscheint, übergeht; die Farbe ist gelbweisslich, auf der Oberseite mit orangefärbigen bis fast carminrothen und blassvioletten Flammen, welche auf der letzten Windung besonders schön sind. Der Basis ist gegen dem Nabel zu, fast weiss, in der Peripherie zeigt sich die Fortsetzung der Flammen von der Oberseite. Die Spitze ist ein wenig abgenutzt, gelblich, mit durchschimmernder Perlmutterschicht. Die Zahl der Windungen ist deshalb nicht genau anzugeben, mag jedoch elf bis dreizehn betragen. Die Windungen sind oberhalb des Schlitzbandes ein wenig convex, unterhalb desselben etwas concav; sie werden durch das Band in zwei fast gleichen Hälften getheilt, sodass z. B. von der vorletzten Windung 15 mm. zu der Oberhälfte, gegen $16\frac{1}{2}$ zu der Unterhälfte gehören.

Die Skulptur besteht aus von der Naht bis zum Bande schräg und etwas buchtig herablaufenden Radialstreifen, vom Bande bis zur folgenden Windung finden sich bogenförmige Streife. Auf den obersten Windungen ist diese Skulptur am meisten ausgeprägt, wird jedoch auf der vorletzten und letzten Windung weniger deut-

lich, sodass die letzte halbe Windung von der eigentlichen Skulptur nur wenig bemerken lässt und nur von den Anwachsstreifen mehr oder weniger rauh ist. Im Bande ist auch eine bogenförmige Radialstreifung zu erkennen, die Bucht der einzelnen Bogen ist nach hinten gerichtet, indem die Streife unterhalb des Bandes ihre Bucht nach vorn gewendet haben. Sämtliche Radialstreife sind von concentrischen, hier und dort welligen Linien durchkreuzt, wovon die erste deutlich erkennbare, ziemlich weit von der Naht entfernt ist, weiter nach unten bis zum Bande stehen deren etwa 13 bis 15; weil die Schale jedoch oftmals verletzt ist und die Linien jederseits des Bandes sehr gedrängt stehen, kann ich die Zahl nicht genau angeben; im Bande selbst finden sich 2 bis 3 Linien und unterhalb desselben sehe ich soweit eine Zahlung möglich ist, etwa 20. Die mittleren Windungen zeigen diese Skulptur am deutlichsten und bekommen dadurch ein gekörntes Ansehen. Die letzte Windung scheint mit einem doppelten Kiele versehen, durch das Band und die Biegung der Unterseite. Die Unterseite der Schale ist fast ganz glatt, nur die Anwachsstreifen, von sehr feinen concentrischen Linien durchkreuzt, sind sichtbar. Die Mündung ist schief viereckig, der Unterrand geht ohne deutliche Ecke in den Columellartrand über; das Innere der Schale ist perlmutterartig fleischfarben, am Bande ist die Perlmutterschicht kaum zu erkennen, die Mundränder sind durch eine dünne Perlmutterschicht am Mündungswande, welche die Flammen der Unterseite in der Mündung durchschimmern lässt, verbunden.

Höhe der Schale von der Spitze bis zum Basalrande der Mündung 170 mm.

Grösster Durchmesser	190	mm.
Höhe der Mündung	60	»
Weite des Schlitzes an der Mündung	$2\frac{1}{4}$	»
Länge des Schlitzes 23 cm.; die Länge mag jedoch einen Centimeter mehr betragen haben, weil ein Stückchen jederseits der Mündung abgebrochen ist. Eine Vergleichung mit den übrigen recenten Arten, wird meine Ansicht, dass wir eine neue Art vor		

Augen haben nur bestätigen. Es gibt, den Beschreibungen nach zwei, seien es auch künstliche Gegenstellungen, nämlich: zwei Arten, *Adansoniana* und *Rumphii* mit offenem Nabel und zwei weitere Arten, *Quoyana* und *Beyrichii* ohne oder mit verdecktem Nabel. Von den zwei letzterwähnten Arten zeigt die neue Form noch weitere, nicht unerhebliche Verschiedenheiten, vorzüglich durch die Lage des Schlitzbandes, welches bei *Adansoniana* und *Rumphii* in der oberen Hälfte der Windungen liegt, bei *Quoyana* und *Beyrichii* dagegen in der unteren Hälfte. Ehe ich zu einer näheren Vergleichung mit *P. Adansoniana* schreite, möchte es vielleicht Manchem nicht unwillkommen sein, dass ich die Beschreibung aus dem Journal de Conchyliologie hier einschalte:

Coquille trochiforme, à base un peu arrondie mais devenant concave à la partie médiane, pourvue d'un omblilic large, profond; ouvert jusqu'aux premiers tours et ridé longitudinalement: la coloration consiste en un grand nombre de taches rouges, irrégulières sur un fond d'un rose carnéolé pâle et un peu jaunâtre: ces taches sont tantôt assez vives, tantôt plus ou moins effacées, et il en existe sur la fissure comme sur le reste de la coquille. Le sommet est acuminé, jaunâtre, lisse et brillant. Les tours de spire sont au nombre de onze, augmentant graduellement, légèrement aplatis aux environs de la suture, et presque droits à partir de l'entaille, qui les partage en deux portions inégales. Les quatre premiers tours, après le sommet, examinés à la loupe, paraissent fortement treillissés, par suite de l'entrecroisement, presqu'à l'angle droit, de côtes granuleuses transverses, avec des stries longitudinales. Dans les autres tours, l'ornementation se modifie peu à peu: au dessus de la fissure, on remarque une double série de granulations transverses peu marquées, dont la seconde se confond avec des stries longitudinales obliques et assez distantes; au dessous, il existe sept ou huit rangées de côtes granuleuses transverses, séparées par des sillons fortement marqués, et les stries longitudinales ont presque partout disparu. Le dernier tour paraît pourvu d'une double carène obtuse, par suite de la bande du sinus, située dans la partie supérieure du tour, et marquée de

stries fines et demi-circulaires; l'ouverture est presque quadrangulaire, et fortement nacrée, ainsi que la columelle. Le dessous de la coquille est sillonné de côtes concentriques encore plus fortement granuleuses qu'à la partie supérieure des tours.

Bei oberflächlicher Vergleichung würde man vielleicht meinen, *Pl. Rumphii* sei nur eine völlig ausgewachsene *Adansoniana*; die Dimensionen der verschiedenen Arten sind bei:

	Quoyana.	Adansoniana.	Beyrichii.	Rumphii.	Millimeter.
Höhe der Schale	45	74	82	170	
Grosser Durchmesser	35	80	83	190	
Höhe der Mündung	15	28	—	60	
Länge des Schlitzes	30	—	—	230	
Breite » »	2½	4	—	2¼	

Die Maasse der Schalen bei *Adansoniana* und *Rumphii* widersprechen eine Vereinigung nicht, viel Gewicht lege ich jedoch darauf, dass der Schlitz bei *Adansoniana* 4 mm. bei *Rumphii* nur 2¼ mm. breit ist, und sogar bei gleichem Durchmesser nur etwa 1½ mm. betragen haben mag, was man leicht erkennt wenn man den jetzt von Schalensubstanz ausgefüllten Raum misst. Hierdurch wird die Schale in jenem Alter ein ganz anderes Ansehen gezeigt haben. Die Skulptur ist auch eine beträchtlich verschiedene. Der Beschreibung nach besitzt *Pl. Adansoniana* oberhalb des Schlitzbandes zwei Knotenreihen, *Rumphii* dagegen rippenartige Streife von 13 bis 15 Linien durchkreuzt. Im Bande zeigt die Figur von *Adansoniana* gar keine concentrische Streifung und auch in dem Texte ist davon nicht die Rede; bei *Rumphii* zeigen sich 2 bis 3 Linien. Unter dem Bande ist für *Adansoniana* eine Zahl von 7 bis 8 Rippen angegeben, indem *Rumphii* nur Linien, keine Rippen hat, die Zahl sich jedoch bis über zwanzig erhebt. Die Figur der *Adansoniana* zeigt jene Rippen sehr deutlich auf den letzten Windungen; bei meinem Exemplare ist keine Spur einer so groben Skulptur. Schlieslich is die Unterseite bei *Rumphii* im Vergleich mit *Adansoniana* entschieden glatt zu nennen, statt

»silloné de côtes concentriques plus fortement granuleuses qu'à la partie supérieure". Eben diese Vergleichung der Ober- und Unterseite ist von Interesse, weil bei *Rumphii* die Unterseite fast keine Skulptur zeigt and sie am Anfang der letzten Windung wo die Oberseite noch deutliche Skulptur zeigt, schon glatt und zwar viel glatter ist als die Oberseite; soweit ich auch in die Mündung blicke — und durch die Anwesenheit des Schlitzes, gelingt es fast bis zur Stelle wo die Arten gleichen Durchmesser hatten — sehe ich nur eine glatte Oberfläche des Basis. Diese Glätte röhrt nicht von der Dicke der Perlmutterschicht her, denn ich sehe die Flammen noch weit durchschimmern, wie schon oben erwähnt. Wir haben also eine vierte, und wohl eine durch ihre ansehnliche Grösse sehr ausgezeichnete Art, welche wie ein Riesen neben ihre Schwestern steht. Genaueres über den Fundort, ob aus gröserer Tiefe, wie die *Quoyana*, ist leider nicht zu ermitteln, weil sich darüber gar keine Notizen vorfinden.

Die Seltenheit der Arten dieser Gattung in den Sammlungen der Jetztzeit, das Fehlen in den Sammlungen von Tertiaireconchylien, gegen dem Reichthum in früheren Perioden, macht es wahrscheinlich dass das Genus im Aussterben begriffen ist. Die Vermuthung der Herrn Fischer und Crosse, dass Formen in der Tertiairzeit existirt haben werden, kann ich nur unterschreiben, und wenn einmal die Tiefseefauinen jener Epoche genauer untersucht sind, wird man wohl die Reste damaliger Arten finden müssen. Und ob es auch gelingen möchte stets mehrere Formen hervorzu bringen, jedenfalls wird diese schöne Schale eine Zierde der oben erwähnten Sammlung bleiben.
